2003 wurde ich von Ariane Lindemann angeschrieben, weil sie Lebensläufe für „Karlsruher Köpfe – Menschen, die man in Karlsruhe kennt“ sammelte und mich als frischen Ruheständler mit aufnehmen wollte. Meine Antwort will ich statt eines Lebenslaufs an den Schluss stellen.

LEUTE, DIE MAN IN KARLSRUHE KENNT

Frommer, Dr. Hansjörg
Geb. 3. April 1939 in Saulgau/Württ. (heute Bad Saulgau). Sternzeichen: Widder, aber nach Ansicht von Sternguckern kein typischer, und ich halte auch nichts davon.
Heutige Funktion: Rentner/Pensionär
Kulturbeauftragter der Deutsch-Italienischen Gesellschaft

Lebensstationen / Beruflicher Werdegang:
Ich stamme aus einer Lehrerfamilie und wurde auch deshalb selber wieder Lehrer. Studium in Geschichte, Französisch, Philosophie und Politischer Wissenschaft an den Universitäten Tübingen, Erlangen, Lausanne und wieder Tübingen.
Erstes Staatsexamen 1964 in Tübingen, Referendariat und zweites Staatsexamen 1966 in Rottweil, Promotion in Tübingen 1968 mit einer Arbeit über „Das Ideal der französischen Monarchie bei Montesquieu“. Studienassessor, Studienrat und Oberstudienrat 1966 bis 1972 am Gymnasium in Trossingen.
1972 bis 1974 mit dem Deutschen Entwicklungsdienst als Pädagogischer Berater an der Lehrerhochschule in Kandahar/Afghanistan.
1974 bis 1977 Lehrer am Otto-Hahn-Gymnasium in Karlsruhe- Waldstadt.

Meine Eltern waren nicht nur Lehrer, sondern nach dem Krieg in Schwenningen (heute Villingen-Schwenningen) sehr stark beim Aufbau der Volkshochschule engagiert. Ich war also auch hier positiv erblich belastet. Als die Volkshochschule Karlsruhe 1977 einen Hauptamtlichen Pädagogischen Mitarbeiter zur Betreuung der Kurse und der Kursleiter suchte, habe ich mich beworben und am 2. Januar 1978 dort begonnen. Von 1978 bis 2003 war ich für die Arbeit der Volkshochschule an vorderer Stelle mit verantwortlich, zuletzt als Pädagogischer Leiter. In diese Zeit fällt der Ausbau der Karlsruher Volkshochschule zu einer leistungsfähigen Einrichtung für die Umsetzung des überall geforderten lebenslangen Lernens, der Ausbau der Verwaltung und der pädagogischen Abteilung und der Umzug in die ehemalige Dragonerkaserne mit eigenen Unterrichtsräumen, EDV-Labor und Sonder-räumen für Zeichnen und Malen und für Gymnastik und Gesundheit. Ich hatte also das Glück, an einer fast ununterbrochenen Aufwärtsbewegung beteiligt zu sein, und als sich we-gen der Krise der öffentlichen Haushalte seit 2003 die Bedingungen für die Volkshochschule wesentlich verschlechterten, war ich schon auf dem Weg in den Ruhestand.
In der Volkshochschule war ich in erster Linie für die Sprachen verantwortlich, für die Pla-nung und die Durchführung der Kurse und für die Betreuung der Kursleitenden. Ohne Englisch und Deutsch als Fremdsprache waren das pro Semester in 25 Sprachen etwa 200 Kurse und 120 Kursleitende. Dazu kam die Allgemeinbildung mit Philosophie, Literatur und Geschichte, mit Sonderthemenbereichen wie dem Forum oder den Europäischen Kultur-tagen. Das waren zwar weniger Veranstaltungen, aber sie mussten für jedes Semester neu erarbeitet werden und waren in der Planung und Betreuung deutlich aufwendiger. Zu diesen beiden Bereichen kam noch allgemeine Organisation und Verwaltung.
Zum eigenen Vergnügen und Ansporn machte ich auch selbst Vorträge und Kurse vor allem über Geschichte und Landesgeschichte. Aus dieser Tätigkeit erwuchsen meine Bücher über „Die Illyrer“, über das Herzogtum Schwaben unter den Saliern und unter den Staufern, über mittelalterliche Kaiserinnen und das Gedenkbuch für die Kaiserin Adelheid 1999.
An der Volkshochschule habe ich geschätzt, dass wir ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Selbstständigkeit hatten, kein Ministerium, um uns zu gängeln und zu verwalten, dass wir auf Entwicklungen schnell und unbürokratisch reagieren konnten und dass wir unsere Kursleiter wie unsere Teilnehmer nicht bewerten und benoten mussten, denn das war mir in der Schule immer mehr zum Problem geworden.

Artikel von Doris Lott in den BNN 6. August 2003

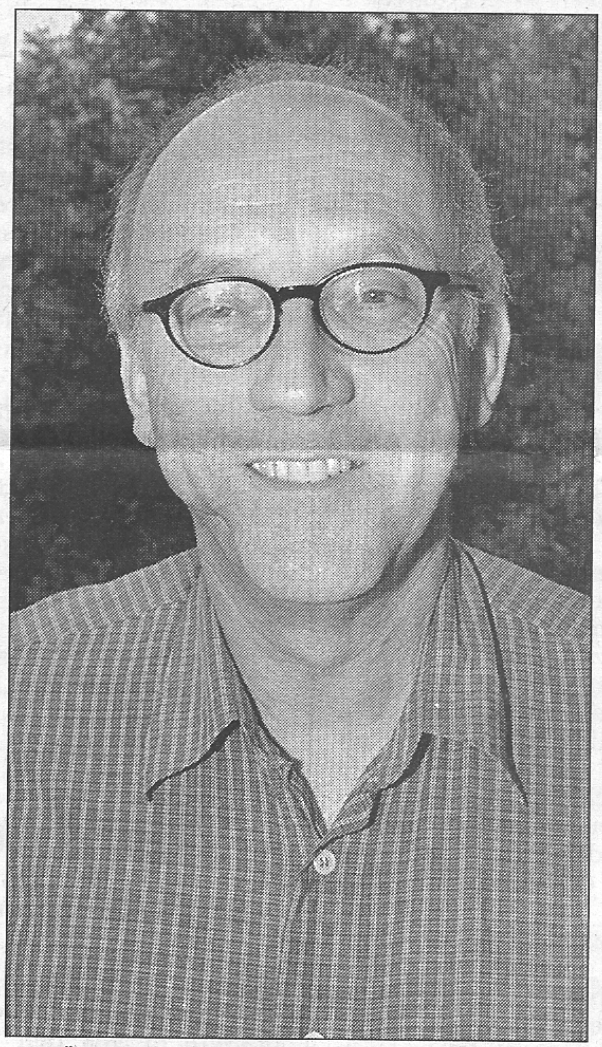
Hansjörg Frommer war über 25 Jahre an der Volkshochschule

Ein Mann für viele Sprachen

Entwicklung von einst 315 auf mittlerweile über 1 500 Kurse

DC. Wer kann sich den Marktplatz ohne Pyramide vorstellen? Genausowenig kann man sich wohl die Volkshochschule Karlsruhe (VHS) ohne Hansjörg Frommer vorstellen. Und doch geht zum Leidwesen aller Geschichts- und Sprachenfreunde die „Ära Frommer" mit dem Beginn des neuen Semesters nach über 25 Jahren zu Ende. Von Hause aus ist der gebürtige Schwabe, der sich, wie er sagt, schon lange als echter Karlsruher fühlt, Gymnasiallehrer, der eigentlich nur ein befristetes „Gastspiel" an der VHS geben sollte. Dass daraus über 25 Jahre wurden, obwohl sein Vertrag nie offiziell verlängerte wurde, war ein Glücksfall.

„Wir waren alle froh, einen Mitarbeiter mit so umfassendem Wissen und so vielerlei Begabungen zu haben. Er hat aus dem Familienbetrieb VHS mit seinen acht Mitarbeitern ein mittelständisches Unternehmen mit einer Bilanzsumme von zusammen 4,7 Millionen Euro und 29 Kolleginnen und Kollegen gemacht", sagte VHS-Leiter Werner Kiener beim Dozentenfest. Was sich hinter dieser Arbeit verbirgt, bestätigen die Zahlen: Bei Frommers Dienstantritt 1978 waren es noch 315 Kursangebote. Wer sich heute einschreiben will, der muss zuvor das dicke „Kursbuch" mit über 1 500 Kursen und Veranstaltungen zu Rate ziehen.



DIE ÄRA FROMMER geht an der Volkshochschule nach über 25 Jahren zu Ende. Foto: Donecker

„Meine Arbeit an der VHS mit unzähligen, unbezahlten Überstunden war auch mein Hobby und neben der organisatorischen Arbeit habe ich viele eigene Vorträge und Kurse mit einem treuen Stammpublikum gehalten", sagt Frommer.

Schon seine Eltern waren beide große Anhänger der Volkshochschulidee. „Und meine Mutter war die letzte nebenamtliche Leiterin der Volkshochschule Schwenningen. So war die VHS bei uns daheim regelmäßiger Gesprächsstoff, und ich habe viele Vorträge gehört, in die wir fünf Buben abkommandiert wurden, nur weil meine Mutter befürchtete, es würden nicht genug Leute kommen," erzählt Hansjörg Frommer.

Wie er sein Arbeitsfeld mit dem Schwerpunkt Sprachen gemanagt hat, ist für einen Laien unvorstellbar. „Ich war zunächst für alle Sprachen zuständig: Im ersten Semester 2003 für 27 Sprachen, 260 Kurse und etwa 90 Kursleitende, meist Ausländer, ihre Auswahl, Beratung, Einführung und Fortbildung." Die VHS, ein Mikrokosmos mit 24 spanischen Kursleitern, 18 Italienern und 15 Franzosen, aber auch Arabern, Türken und sogar einer Isländerin. Damit ist die Liste der Fachbereiche für die er zuständig war, noch lange nicht vollständig: Philosophie, Literatur, Geschichte und aktuelle Reihen, Begleitung der Europäischen Kulturtage und Vorträge gehören dazu.

Daneben sind fünf Bücher entstanden, unter anderem sein Geschichtswerk über die Kaiserin Adelheid (zweisprachig). Ein Lieblingskind des Romanisten Frommer, der viel zur Kooperation mit dem französischen Nachbarn beitrug und im elsässischen Seltz, wo Kaiserin Adelheid in ihrem Kloster starb, neue Akzente setzte.

Aus und vorbei? Frommer lacht verschmitzt. „Ich habe schon wieder eine Aufgabe, Ideen für Vorträge und Kurse." Seine Fangemeinde wird darüber glücklich sein.